

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn, Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises, Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8—8 Uhr nachmittags. Preise und Nachlassätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 9 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Sittler-Straße 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 89

Freitag, den 17. April 1942

94. Jahrgang

„Die Seeherrschaft für England so gut wie verloren“

Auffschlußreiche Eingeständnisse der „Daily Mail“

W. Genf 16. April. Die Londoner „Daily Mail“ untersucht in einem Artikel das Stärkeverhältnis zwischen der Flotte Englands und der USA und den Seestreitkräften der Achsenmächte. Dabei kommt das Blatt zu dem Schluss, daß während der letzten Wochen die englisch-amerikanischen Kriegsschiffe und Handelsflotten katastrophal gewesenen seien. Mit einer mächtigen Flotte im Indischen Ozean und starken deutschen sowie italienischen Seestreitkräften im Mittelmeerraum und Atlantik seien der britischen Flotte auf allen Weltmeeren so gewaltige Aufgaben zugefallen, daß sie unter dieser Last zusammenbrechen müsse. Wolle England unter den gegenwärtigen

Verhältnissen den Versuch machen, irgendwo einen großen und entscheidenden Seesieg zu erringen, dann sei es jetzt gezwungen, seine Flotte zu konzentrieren.

Weder die Heimat-, noch die Mittelmeer-, noch die Fernostflotte seien noch in der Lage, unabhängig voneinander erfolgreich eine große und entscheidende Seeschlacht auszukämpfen. Die Seeherrschaft sei für England so gut wie verloren. Dies habe ernste Folgen und vor allem die, daß ein Sieg Großbritanniens, seines Empires und der USA, und auch ein Sieg der Sowjet-Union nicht möglich sei, solange man nicht die frühere Herrschaft über die Weltmeere zurückgewinne.

Roosevelt flüchtet in die Lüge

An Stelle mangelnder Erfolge Geschwätz über die Achse

Während die Mächte des Dreierpakt auf einen Winter größter Erfolge zurückblicken, während sie siegesgewiß in den Sommer des Entscheidungsjahres eintreten, herrscht im Lager der Völkerverwirrer und Plutokraten größte Verzweiflungskimmung. Denn die bolschewistische Karte, ihre letzte Hoffnung, hat nicht gestochen. Die Offensive in Nordafrika ist gescheitert. Im Pazifikraum schreiten die japanischen Heere von Sieg zu Sieg. Und die U-Boote reifen immer größere Wunden in den Tonnagebestand der Engländer und Amerikaner. Nirgends also ein Lichtblick für Churchill und Roosevelt. Deshalb flüchtet sich Roosevelt nach dem schlechten Beispiel Stalins und Churchills in die Lüge, startet dumme Greuelmärchen und zeigt damit aller Welt, wie schlecht es letzten Endes auch um die Sache der USA bestellt ist. Denn wer erst zum Lügen greift, dessen Zuversicht kann wirklich nicht groß sein.

Wir in Deutschland haben von den Greueln nichts gemerkt

Also kurbelt der Judenwech Franklyn Delano Roosevelt die ihm zur Verfügung stehende jüdische Lügen-Agitationsmaschine an und läßt über amerikanische Sender die ungläublichsten Greuelgeschichten erzählen. Greuelgeschichten, die wir schon öfter als einmal gehört haben und über die wir eigentlich nur lachen können. Da sollen in Stuttgart 60 ausländische Arbeiter hingerichtet worden sein, da sie angeblich Unruhen angezettelt hätten. War es vor einigen Monaten noch der Wilhelmplatz, so sind es nun die Ortsteile Neufölln und der Wedding in der Reichshauptstadt, wo in den „Arbeitervereinen“ Maschinengewehre an den Straßenenden aufgestellt werden müssen. Zum soundjovielsten Male wird natürlich auch Mussolini von der anglo-amerikanischen Agitation frank gemeldet. Er habe sich wegen einer „nervösen Depression“ in ärztliche Behandlung begeben müssen und habe „während der Untersuchung bittere Tränen gemeint und hysterisch gelacht.“ Selbstverständlich fehlen in Roosevelts Lügenfeldzug nicht „die schmerzlichen Differenzen“ zwischen Generaloberst Rommel und den italienischen Offizieren, womit alte Londoner Lügenmärchen wieder einmal aufgewärmt werden.

Roosevelt will nur „den Krieg überleben“

Diese Blütenlese mag genügen. Die plutokratischen Ober-

benzen haben ihren Völkern versprochen, der vergangene Winter würde die große Wendung bringen. Er hat sie nicht gebracht, und jetzt will man ablenken von den Versprechungen, die nicht gehalten worden sind, will die katastrophale Lage vor den Engländern und Amerikanern vertuschen, in die die Vantourpolitik Roosevelts und Churchills die Plutokratie getrieben haben. Es ist ja überaus bezeichnend, wenn der größtmahnsinnige „Weltpräsident“ Roosevelt seinen wahnsinnigen Krieg vor mittel- und südamerikanischen Diplomaten als einen „Krieg des Überlebens“ bezeichnet hat. Er hat schon alle Hoffnung aufgegeben, dem Siege nachzugehen zu können. Sein Wunsch ist es allein, wenigstens am Leben bleiben zu dürfen. Es ist das selbe, wie wenn Churchill im vorigen Jahre den Ausdruck tat, die Briten könnten froh sein, wenn sie den Kopf über Wasser behalten würden. So verhängnisvoll hat sich der Krieg für die Plutokratie entwickelt, daß der stärkste Pessimismus selbst die obersten Kriegsverbrecher erfaßt hat.

Krieg der Hyänen des Imperialismus

Übrigens liegt in Roosevelts Schlagwort „Krieg des Überlebens“ gleichzeitig ein neuer in famer Schwindel; denn keine Macht des Dreierpakt hat jemals daran gedacht, den Amerikanern das Recht zu nehmen, nach ihrer Art zu leben. Aber wie Roosevelt die gemeinen Lügen über die Lage der Dreierpaktmächte in die Welt setzt, so ist seine Kriegsagitation im US-amerikanischen Volke darauf eingeleitet, die Massen der USA in der von ihm gewollten Verdummung zu halten. Dieser Krieg ist ein Krieg der Hyänen des Imperialismus, die wie früher auch in Zukunft die Völker ausbeuten und unterdrücken wollen. Roosevelts Komplize, der USA Vizepräsident Wallace, hat vor den amerikanischen Diplomaten es klar zum Ausdruck gebracht, daß Südamerika sich bereits in einer „Zwischenabhängigkeit“ von den Dollar-imperialisten befinde. Roosevelt geht es also nur um Land- und Völkerraub, aber das waagt er natürlich der amerikanischen Bevölkerung nicht offen zu sagen. Auch hier insame Lüge und Heuchelei. Sie werden sich eines Tages bitter rächen, wenn die belagerten Völker gegen ihre Tyrannen aufstehen und das ganze Gewürm der jüdisch-plutokratischen Ausbeuter davontragen werden.

Handwerks-Neuordnung in der Ukraine

Nachdem bereits im letzten Herbst das Handwerk im Reichskommissariat Ostland auf völlig neue Grundlagen gestellt worden war, hat nunmehr auch der Reichskommissar für die Ukraine mit einer Reihe von Anordnungen eine systematische Neuordnung des ukrainischen Handwerks verfügt. Auf Grund dieser Anordnungen werden die Handwerker der Ukraine wieder aus dem Zwangssystem der bolschewistischen Kollektivierungsbetriebe herausgelöst und das persönliche Leistungsprinzip wird in Zukunft allein über die Entwicklungsmöglichkeiten jedes einzelnen Handwerkers entscheiden. Nach der Einführung der Agrarordnung ist diese Neuorganisation des Handwerks im Diten ein wesentlicher und zielbewußter Beitrag zur Überwindung der sowjetischen Kollektivierungspolitik.

Einen Handwerker in dem uns geläufigen Sinne einer Beherrschung aller Leistungsorgane eines bestimmten Faches hat es in der bolschewistischen Wirtschaftsordnung kaum noch gegeben. Weit vom Stadium einer vollen Industrialisierung entfernt, war auch der Bolschewismus auf den handwerklichen Fertigungsbetrieb angewiesen. In seinem Streben, jegliches Schaffen zu proletarisieren, hat er aber in systematischer Weise

den handwerklichen Meisterbetrieb ausrotten versucht. Er zwang den Handwerker in einen Kollektivbetrieb und löste hier das vielseitige und hochqualifizierte Handwerkschaffen durch eine weitgehende Arbeitsteilung in feierlose Einzelverrichtungen ohne inneren Zusammenhang auf. Daß der Leistungsstand und das Leistungsvermögen des bolschewistischen Handwerks hierbei weit hinter der des deutschen Handwerks zurückfiel, liegt auf der Hand.

Um das Handwerk wieder auf einen normalen Leistungsstand zu bringen, hat der Reichskommissar für die Ukraine nunmehr mit einer Reihe von Anordnungen die Neuordnung des ukrainischen Handwerks in Angriff genommen. So nach seinem beruflichen Können und seiner Leistung wird der Berufszugehörige einer bestimmten Leistungsklasse — Meister, Vorkhandwerker (Geselle) oder angeleitete Kraft — zugeteilt. Die Zuteilung zu dieser, nach der sich auch die Entlohnung richtet, wird dem Handwerker schriftlich bestätigt. Der Meister erhält das Recht, einen Betrieb zu führen. Vorkhandwerker zu beschäftigen und Lehrlinge auszubilden, der Vorkhandwerker (Geselle) wird unter entsprechender Entlohnung seinem jeweiligen Können

Schöpfer des größten Sozialwerks

Der Mann hinter dem Wert: Oberbefehlshaber Erich Hilgenfeldt

Die Führung und Festigung der Schicksalsgemeinschaft des Volkes, die Verankerung des Lebenswillens und des sozialistischen Rechts, die unerhörten Leistungen bei Großaktionen und der unermüdbaren Alltagsarbeit — das sind die großen Elemente, die am Tage des zehnjährigen Bestehens der NSDAP Arbeit vor den Augen der Nation stehen. In einem solchen Tage des Rückblickes ist es aber auch eine Forderung, neben den zahllosen unermüdblich tätigen ehrenamtlichen Helfern und ihrer Hingabe des Mannes zu gedenken, der hinter seinem Wert zurücktritt: des Oberbefehlshabers Erich Hilgenfeldt, des Organisators und Leiters des größten Sozialwerkes, das die Welt je sah.

Oberbefehlshaber Erich Hilgenfeldt, der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt bei der Reichsleitung der NSDAP und Leiter des der NSDAP angegliederten Verbandes NS-Volkswohlfahrt, ist am 2. Juli 1897 als Sohn des Bergmeisters Max Hilgenfeldt auf der Preussischen Staatsgrube in Heintz im Saar-gebiet geboren. Nach als Schüler melbet Hilgenfeldt sich bei Kriegsausbruch als Freiwilliger und rückt bereits im September 1914 ins Feld. Ausgezeichnet mit dem EK I und EK II, dem Beobachterabzeichen und dem Ehrenkreuz für Frontkämpfer, kehrt Hilgenfeldt aus dem Weltkrieg zurück. Als Idealist und altem erprobtem Soldaten des Weltkrieges, der sich nicht mit dem Gedanken abfinden kann, daß dieses Völkerringen mit dem Versagen Deutschlands endigen soll, bleiben ihm eigene bittere Erfahrungen mit dem jüdisch-kapitalistischen System und seiner bindungslosen, liberalistischen Wirtschaftsauffassung nicht erspart. Je mehr und deutlicher er die erschreckenden Auswirkungen des Klassenkampfgedankens erkennt, um so klarer wird ihm, daß ein Aufstieg aus diesem Niedergang durch die damals herrschenden politischen Parteien und Gruppen nicht möglich ist. 1928 tritt Hilgenfeldt in Berlin der Partei bei und trifft damit auch nach außen die Entscheidung, zu der er innerlich, in seinem Denken und Handeln schon lange gefunden hat. Unter Gauleiter Dr. Goebbels bewährt sich Hilgenfeldt in den Kampffahren als Gefolgsmann des Führers; bald wird er mit verantwortlichen politischen Aufgaben betraut — vom Straßenstellenleiter, Bezirkspropagandawart wird er Leiter der Propagandistenkurse, Kreisleiter, Gauinspektor der Gauleitung Berlin —, in deren Ausführung er den Kampf der NSDAP, um die Reichshauptstadt in allen Einzelheiten miterlebt.

Die Machtübernahme im Jahre 1933 stellt ihn vor neue

entsprechend angelegt. Dabei wird dem Handwerker Gelegenheit gegeben werden, sein Wissen und Können zu vervollkommen, damit er auch in höhere Leistungsklassen aufsteigen kann. Deutsche Meister sollen in der Ukraine Musterbetriebe einrichten.

Da nach mehr als zwanzig Jahren bolschewistischer Ausbeutung und Niederhaltung kaum damit zu rechnen ist, daß der einzelne Ukrainer überall aus eigener Kraft leistungsfähige gewerbliche Betriebe schaffen oder unterhalten kann, wurde die Bildung handwerklicher Gemeinschaftsbetriebe auf freiwilliger Grundlage zugelassen, in denen der Handwerker je nach dem Stande auch seines gegenwärtigen Könnens am gewerblichen Wiederaufbau des Landes teilnehmen kann. Für die Entgegennahme und Verteilung größerer Aufträge, die den Einlaß einer Reihe von Betrieben erfordern, für die Beschaffung und Bereitstellung von Materialien, insbesondere bewirtschafteter Rohstoffe für die Erhaltung und den Abfall von Maschinen und ähnliche Aufgaben können sich die verschiedenen Gruppen der handwerklichen Betriebe auf Anordnung des zuständigen Gebiets- oder Stadtkommissars auch zu den Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen.



NSDAP-Reichsbildarchiv.

